

## Haushaltsrede 2013

*BM Dr. Joachim Wolf (es gilt das gesprochene Wort)*

*[Folie 1: Titel]*

Bei der Haushaltseinbringung des vergangenen Jahres 2012 habe ich von einem besonderen Jahr für Korntal-Münchingen gesprochen, einem Jahr, das mit großen Herausforderungen aufwarten wird, das viel von uns als Gemeinderat, aber auch von meinen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung abverlangt wird. Ich denke, es ist nicht übertrieben, wenn ich heute feststelle, dass tatsächlich eine beachtliche Zahl sehr bedeutsamer, die Zukunft unserer Stadt maßgebend prägender Entscheidungen in den letzten zwölf Monaten getroffen werden konnte.

Denken Sie beispielsweise nur an städtebaulichen Weichenstellungen in Bezug auf das Wohnbaugebiet Korntal-West, die Planentwicklung am Spitalhof in Münchingen, die Wettbewerbsergebnisse zu den Großprojekten am Bahnhof, auf dem Pfitzer-Areal und in der Stadtmitte Korntal, die Planungsfortschritte bis hin zu Baubeschlüssen für das Buddenberg-Areal oder den sehr gelungenen und viel versprechenden Auftakt zur Entwicklung des Ortskerns in Münchingen.

Aber nicht nur diese beispielhaft aufgeführten Grundsatzentscheidungen im Städtebau haben uns in erheblichem Maße beschäftigt, auch verschiedene Hochbauprojekte mit zum Teil umfangreichen investiven Konsequenzen erforderten enormen Einsatz auf allen Ebenen. So haben wir die dringend notwendige Sanierung unseres Gymnasiums ein gutes Stück vorangebracht und darüber hinaus ganze fünf Neu- bzw. Umbauobjekte zur Sicherung der Krippenversorgung aufs Gleis gesetzt.

Lassen Sie uns in diesem kleinen einleitenden Rückblick aber auch nicht weitere wichtige Kernprojekte vergessen, die die Geschicke, die Chancen, die Entwicklungsperspektiven Korntal-Münchingens für die Zukunft überwiegend positiv vorbereiten sollen – so ist es jedenfalls unser aller fester Wille, unsere Überzeugung und unsere Motivation für die getroffenen Entscheidungen. Ich meine damit übergeordnet strategische Weichenstellungen wie bspw. unser grundsätzliches Bekenntnis zur Aufgeschlossenheit gegenüber mehr Verantwortung im Bereich unserer Energieversorgungsstrukturen – Stichwort „Konzessionsverträge“ –, ich meine die konsequente, an den örtlichen Gegebenheiten ausgerichtete Orientierung an unserem Klimaschutz-

konzept – hier bspw. das Stichwort „Vorranggebiet Windkraft auf unserer Gemar-  
kung“ –, ich verstehe darunter ebenso die kompromisslose Einbeziehung unserer  
Bürgerschaft in die wesentlichen Schwerpunktsetzungen unserer Stadtentwicklung  
im Zuge der Erarbeitung und Verabschiedung unseres Zukunftskonzeptes KM 2025  
und ich möchte damit nicht zuletzt auch auf die nicht unwesentlichen verwaltungs-  
organisatorischen Veränderungen mit dem Ziel der Verbesserung unseres Dienstes  
für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch dem der inneren Effizienzsteigerung hin-  
weisen, die wir im vergangenen Jahr gemeinsam im Rahmen der internen Organisa-  
tionsuntersuchung erarbeitet, beschlossen und schon größtenteils umgesetzt haben.

2012 war also ein Jahr, das im politischen Entscheiden und Handeln in hohem Maße  
durch strategische Grundsatzentscheidungen, durch analytische, planerische Auf-  
arbeitung unserer Zielsetzungen und Rahmenbedingungen geprägt war. Und was  
kommt jetzt? Diese Frage drängt sich unweigerlich auf, wenn wir uns nun mit der  
unmittelbaren Zukunft, der Planung und Gestaltung des Haushalts für das Jahr 2013  
zuwenden. Lassen Sie mich es vielleicht etwas platt so ausdrücken: Nun, das heißt  
2013 und in den Folgejahren, müssen wir in erster Linie die Suppe auslöffeln, die wir  
uns durch unsere Entscheidungen eingebrockt haben oder - ernsthaft und positiv  
formuliert: Wir kommen zunehmend in die Phase der Planungsabschlüsse, der Um-  
setzung, der ganz konkreten Realisierung einer großen Anzahl von Projekten, die wir  
in den letzten Monaten, je nach Umfang und Bedeutung auch teilweise über mehrere  
Jahre vorbereitet, sorgfältigst abgewogen und zumindest im Grundsatz - bei nicht  
wenigen Vorhaben sogar schon weiterführend bis ins Detail - geplant haben.

*[Folie 2: Entwicklung des Vermögenshaushalts (investiv + Rest) 2002-2016]*

Diese zunehmende Verschiebung der Schwerpunktsetzung von der Planung zur  
Realisierung spiegelte sich selbstverständlich schon in den jeweiligen Finanz-  
planungswerken der letzten Haushaltsjahre wider. Auch im vorliegenden Haushalts-  
plan für 2013 ist dieser Sprung sowohl in absoluten Zahlen des investiven Vermö-  
genshaushalts als auch im prozentualen Anteil im Vergleich zum Verwaltungshaus-  
halt deutlich erkennbar. So stellt er in Bezug auf die geplante absolute Investitions-  
summe sogar einen historischen Höchstwert dar, der sich nach derzeitigem  
Planungsstand in den Folgejahren wieder spürbar abflachen wird.

*[Folie 3: Entwicklung Verwaltungs- und Vermögenshaushalte 2012 / 2013]*

Waren im vergangenen Jahr bei einem Gesamthaushaltsvolumen – und es handelt sich hier noch um Planzahlen – in Höhe von 54,6 Mio. € noch etwa 8,3 Mio. € für den Vermögenshaushalt vorgesehen, was etwa 15% der Gesamtausgaben entspricht, so sind es in diesem Jahr immerhin rund 12,5 Mio. € bei insgesamt 62,4 Mio. €, also ca. 20% des Gesamtbetrages. Die doch sehr beachtliche Steigerung des Gesamthaushaltsvolumens um 7,8 Mio. €, also um satte 14,3 %, vom Vorjahr auf das laufende Haushaltsjahr 2013 erklärt sich damit im Wesentlichen durch die erheblich zunehmenden Investitionstätigkeit, also die eingangs erläuterte, zunehmende Schwerpunktsetzung in der Realisierung der in den letzten Jahren konzeptionell und planerisch vorbereiteten Entwicklungsprojekte. Im Vergleich zum bereits abgerechneten Haushaltsjahr 2011 scheint dieser Trend noch deutlicher: Dieses Jahr wurde mit Ausgaben im gesamten Vermögenshaushalt in Höhe von 6,2 Mio. € abgeschlossen, bei einem Gesamtvolumen von 51 Mio. €. Die sich ergebende Verdoppelung des summierten Vermögenshaushaltsvolumens in zwei Jahren ist, das sei nochmals betont, aufgrund des Unterschieds von Ist-Zahlen im einen, jedoch Plan-Zahlen im anderen Fall nur eingeschränkt zu interpretieren.

*[Folie 4: Investive Ausgaben 2013 nach Ausgabenbereichen]*

Auf die spannende Frage, in welchen inhaltlichen Segmenten unseres Kommunalhaushalts sich dieser Zuwachs an unausweichlichen Investitionen im Schwerpunkt abspielt, möchte ich nur im Überblick eingehen. Dies hat sich ebenfalls bereits schon in den zurückliegenden Finanzplanungsdaten deutlich abgezeichnet und wurde dort eingehend erläutert. Es liegt demgemäß auf der Hand, dass auch 2013 die größten Anteile unseres Vermögenshaushaltes den Bereichen Schule, Bildung und Kleinkindbetreuung zuzuordnen sind. Rund 5 Mio. € der etwa 10,4 Mio. €, sprich knapp die Hälfte aller rein investiven Mittel des Vermögenshaushalts fließen in den Bereich der Zukunftssicherung unserer Kinder, in die Bildung, in die Infrastruktur einer qualitativ hochwertigen Betreuung, das heißt gleichzeitig in die Unterstützung unserer Familien, die Verbesserung der Berufschancen von Frauen in unserer Stadt und die wirksame Hilfe für Alleinerziehende bei der Bewältigung ihrer oftmals schwierigen Lebensumstände.

2 Mio. € sehen wir für Grunderwerb vor. Zusammen mit erheblichen Restmitteln aus 2012 verfügen wir damit über eine ausreichende Finanzausstattung, um die notwendigen Weichenstellungen bspw. im Bereich der Gebietsentwicklung Korntal-West über den Einstieg in die zielgerichteten Grundstücksankäufe einzuleiten.

Selbstverständlich wird es auch in diesem Jahr weitere bauliche Investitionsmaßnahmen geben müssen, die außerhalb des bereits erläuterten Bildungs- und Betreuungsbereichs liegen, denken Sie bspw. an den Straßenbau, die Optimierung des Hochwasserschutzes oder die Verbesserung unserer Obdachlosenunterkünfte. Hier müssen wir insgesamt weitere Mittel in Höhe von ca. 2,6 Mio. € vorsehen.

*[Folie 5: Verw.-HH Aufgabenbereiche 2013]*

Wie bereits tendenziell in den zurückliegenden Jahren, so wirkt sich auch in 2013 die Schwerpunktsetzung im Bildungs- und Betreuungsbereich erwartungsgemäß auf die Ausgaben des Verwaltungshaushalts aus. Nahm dieser Bereich laut Haushaltsplanung 2012 im Vorjahr noch zusammen einen Anteil von ca. 20% - dies entsprach rund 9,2 Mio. € - ein, so kommen wir im laufenden Jahr bereits auf 10,4 Mio. €, was einem Anteil von 20,8% des gesamten Verwaltungshaushalts entspricht. Dies überrascht nicht, führt man sich insbesondere vor Augen, dass im Laufe dieses Haushaltsjahres weitere Kinderkrippeneinrichtungen, sei es als Neubau oder als Anbau an bestehende Einrichtungen, in Betrieb gehen werden, die in Form von nicht unerheblichen Personal- und Betriebskosten ihren Tribut vom Stadtsäckel fordern werden.

*[Folie 6: Ausgabenentwicklung EP4]*

Es ist damit auch bestimmt keine Überraschung, dass sich auch 2013 der Trend des Ausgabenzuwachses im Einzelplan 4 des Haushalts fortsetzt. Dieser Teilbereich umfasst bekanntlich im Wesentlichen die Ausgaben in unseren Kindertagesstätten und verzeichnete seit 2007 einen deutlich spürbaren Kostenanstieg von damals etwa 4,6 Mio. € auf geplante gut 7 Mio. € in diesem Jahr. Prozentual gesehen bedeutet dies eine Anteilszunahme am gesamten Verwaltungshaushalt von damals stets pendelnd um grob 12% auf über 14% im letzten und in diesem Jahr. Wir gehen aber davon aus, dass mit dem weitgehenden Abschluss des Krippenausbaus Ende dieses

bzw. dann Anfang nächsten Jahres auch diese Entwicklung in eine Sättigung hineinläuft und sich 2014 nicht mehr in diesem Maße fortsetzen wird.

*[Folie 7: Entwicklung Personalstellen EP2 und EP4]*

Die Personalausgaben bilden bekanntlich – neben dem sächlichen Aufwand mit 22,3% und den Umlagen/Zinsausgaben mit 26,6% - einen der größten Kostenfaktoren des Verwaltungshaushalts. Dieser Ausgabenbereich wird laut unseren Planungen in diesem Jahr auf 11,4 Mio. € anwachsen, was einer Steigerung gegenüber dem vergangenen Haushaltsjahr um etwa 6,8% entspricht. Zum einen erklärt sich dieser Kostenzuwachs durch tarifliche Steigerungen der Gehälter, zum anderen aber – und das ist der größere Einflussfaktor – durch die Zunahme unseres Personals um 11,6 Stellen, was 5,6% Steigerung entspricht. Allein rund 10 Stellen dieses Zuwachses sind den Einzelplänen 2 und 4, also den Schulen und Kleinkindbetreuungseinrichtungen geschuldet, wobei den Bärenanteil eindeutig die Kindertagesstätten vor dem Hintergrund des Krippenausbaus bilden. Im Gesamttrend der letzten 10 Jahre wird deutlich, welche Schwerpunktverschiebung sich hier vollzogen hat: Hatte der Bildungs- und Betreuungsbereich in unserem gesamten städtischen Stellenplan noch einen Anteil von etwa 36/37%, so landen wir hier 2013 bei knapp der Hälfte aller Personalstellen der Stadt, nämlich bei etwa 49%. Der Anstieg im Einzelplan 4, die grünen Balken, ist hierbei nur allzu deutlich erkennbar.

*[Folie 8: Entwicklung Haupteinnahmequellen]*

Nachdem nun die größten Herausforderungen des bevorstehenden Jahres 2013 sowohl aus strategischer als auch aus inhaltlicher Sicht erläutert sind, stellt sich unweigerlich die Frage: Wie sollen wir dies alles überhaupt bezahlen? Wir kommen also zur Entwicklung unserer Einnahmen und in der Folge zur Darstellung des verfügbaren und darüber hinaus zwingend bereitzustellenden Investitionskapitals. Wir stellen mit großer Befriedigung fest, dass sich die Einnahmesituation sowohl in Bezug auf die Prognose des bereits abgerechneten Haushaltsjahres 2011 als auch, was das unmittelbar hinter uns liegende Jahr betrifft, zum Teil deutlich positiver entwickelt hat als wir dies bewusst vorsichtig und konservativ in den Haushaltsplänen der vergangenen beiden Jahre dokumentiert haben. Obwohl wir diese eher stets zurückhaltende Schätzung der vor uns liegenden Einnahmesituation konsequent und

verantwortungsvoll fortsetzen werden, gibt die aktuelle Entwicklung doch zu vorsichtigem Optimismus Anlass. So hat auch Notenbankpräsident Mario Draghi noch vor wenigen Tagen zwar eindringlich davor gewarnt, im Kampf gegen die europäische Staatsschuldenkrise nachzulassen. Man dürfe sich nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern müsse konsequent weiter voranschreiten, appellierte er vor allem an die Regierungen Südeuropas. Aber andererseits diagnostizierte er die Konjunktur im Euroraum und die Lage an den Finanzmärkten mittlerweile als stabilisiert. Die Talsohle gilt nach seiner, aber auch nach Einschätzung weiterer führender Wirtschaftsexperten nun als durchschritten. Auch Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler blieb jüngst bei der Vorstellung des Jahreswirtschaftsberichts trotz einer Korrektur des prognostizierten Wachstums von 1,0 auf 0,4 % optimistisch für 2013 und sagte für die zweite Jahreshälfte bereits schon wieder ein deutlich stärkeres Wachstum voraus, für 2014 gar dann ein Plus von 1,6 %. Eine Einschätzung des Industrie- und Handelskammertages von heute, die noch deutlich über diesem Wert lag, bestätigt die eher defensive Prognose des Wirtschaftsministeriums. Diesem vorsichtigen Optimismus folgend haben wir die geschätzten Steuereinnahmen, d.h. Grundsteuer, Gewerbesteuer, Anteil an der Einkommensteuer und Umsatzsteuer sowie weitere kleinere Steuerarten, von rund 24,8 Mio. € im Plan 2012 auf etwa 27 Mio. € für 2013 erhöht. Der Umlagenabzug ist in diesen Summen noch nicht berücksichtigt. Hierbei bilden die Gewerbesteuer mit 12 Mio. € und der Anteil an der Einkommensteuer mit rund 10,7 Mio. € die beiden zentralen Steuergrößen. Mit diesen Annahmen erreichen wir wieder das Vorkrisenniveau, liegen sogar leicht darüber und verfügen damit über doch deutlich entspanntere Finanzierungsspielräume als dies noch vor ein, zwei Jahren zu erwarten war.

*[Folie 9: verfügbares Ausgabevolumen]*

Immer wieder wichtig und interessant ist bei der Betrachtung der Gesamteinnahmesituation der Hinweis auf die tatsächlich verbleibenden und somit verfügbaren Haushaltsmittel des Verwaltungshaushalts. Laut Berechnung unserer Kämmerei werden 2013 insgesamt rund 13 Mio. €, also etwa 26% der Gesamteinnahmen über Umlagen wieder abfließen müssen. Hinzu kommen Innere Verrechnungen und kalkulatorische Kosten, die ebenfalls de facto nicht als ausgabefähige Haushaltsmittel zur Verfügung

stehen. Somit bleiben von den knapp 50 Mio. € des Verwaltungshaushaltsvolumens tatsächlich nur 60%, sprich etwas unter 30 Mio. € übrig.

*[Folie 10: Prognose der Zuführungsraten in den Haushalten 2011, 2012, 2013 für den jeweiligen Finanzplanungszeitraum]*

Laut aktuellem Stand ist für das Jahr 2013 eine positive Zuführung, das heißt vom Verwaltungs- zum Vermögenshaushalt, in Höhe von rund 3,3 Mio. € eingeplant. Für das vergangene Jahr waren ca. 1,9 Mio. € - ebenfalls positiv – vorgesehen. Die sehr erfreuliche Gewerbesteuerentwicklung des Vorjahres, die die ursprüngliche Prognose von 10,5 Mio. € nach derzeitigem Kenntnisstand um etwa 3,8 Mio. € übertreffen wird, wird konsequenterweise infolge der nicht dramatisch vom Plan abweichenden Ausgaben und weiterer positiver Effekte wie die Erhöhung auch bei unserem Einkommensteueranteil von geplanten 9,9 Mio. € auf etwa 10,7 Mio. € sowie der Zuweisungen des Landes von 5,4 Mio. € auf nun voraussichtlich 6,1 Mio. € zu einer Erhöhung der geplanten Zuführungsrate um rund 5,1 Mio. € auf etwa 7 Mio. € führen. An dieser Entwicklung wird erneut unsere defensiv und konservativ orientierte Haushaltsplanung deutlich, die grundsätzlich zunächst einmal alle einigermaßen fundierten Negativszenarien der globalen, nationalen und lokalen Wirtschaftsentwicklung bei den erforderlichen Prognosen angemessen berücksichtigt und dann gerne zur Kenntnis nimmt, dass die eine oder andere Entwicklung womöglich doch positiver verlaufen ist als erwartet. Die Graphik zeigt anhand der Haushaltspläne 2011, 2012 und 2013 auf, wie die Prognose der Zuführungsraten als ein wichtiger Gradmesser der aktuellen Haushaltssituation Jahr für Jahr den aktuellen Entwicklungen anzupassen ist. So wäre nun bereits schon wieder die blaue Linie, das heißt die Schätzung der Zuführungsraten aus Sicht des Haushaltsplanes für 2012, durch die nun real eingetretene, ausgesprochen positive Entwicklung des zurückliegenden Wirtschaftsjahres am Zeitpunkt des Jahres 2012 deutlich nach oben zu korrigieren. Bildlich gesprochen, schießt uns die Entwicklung hier sogar aus dem Darstellungsbereich der gewählten Skalierung, ein sehr anschauliches Symbol der aktuell sehr erfreulichen Einnahmeentwicklung.

*[Folie 11: Prognose der Verschuldungsentwicklung in den Haushaltsplänen 2011, 2012 und 2013 ]*

Vergleichbares lässt sich dann in der Folge auch für die Verschuldungsprognose feststellen: Auch hier ist ein stetiges Nachjustieren als Konsequenz der aktuellen Wirtschafts- und Haushaltsentwicklung selbstverständlich und unerlässlich. So haben wir beispielsweise im Haushaltsplan 2012 für den Prognosezeitraum 2013 bis 2015 eine Neuverschuldung in Höhe von ca. 10 Mio. € vorgesehen. Die aktuell erfreulich positiven Daten unserer Kommunalfinanzen haben diese Notwendigkeit spürbar entschärft, jedoch nicht gänzlich aufgehoben. So wird uns trotz aller weiteren Konsolidierungsbemühungen, trotz einer strengen und stets kritischen Priorisierung sowohl unserer Investitionstätigkeit als auch unserer einmaligen bzw. – was noch wichtiger ist – unserer dauerhaften Verpflichtungen zu Ausgaben im Verwaltungshaushalt, also allen Anstrengungen um Haushaltsdisziplin zum Trotz eine weitere Kreditaufnahme in den folgenden Jahren nicht erspart bleiben. Diese wird in der Höhe sicher nach den aktuellsten, soeben dargestellten Zahlen erneut nach unten korrigiert werden können – in welchem Umfang, das werden die weiteren Entwicklungen und Analysen ergeben. Es wird aber dennoch auch weiterhin die größte Herausforderung für unser kommunalpolitisches Entscheiden und Handeln sein, einerseits unserer Verpflichtung zur nachhaltigen Gestaltung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen unserer Bürgerinnen und Bürger mittels wirklich kluger Zukunftsentscheidungen, strategischer Weichenstellungen und Investitionsplanung gerecht zu werden, andererseits aber auch im Sinne der außerordentlichen Verantwortung für die nachfolgende Generation die damit einhergehende Neuverschuldung auf das absolut notwendige Mindestmaß zu beschränken.

*[Folie 12: Prognose der Rücklagenentwicklung in den Haushaltsplänen 2011, 2012 und 2013 ]*

Es liegt auf der Hand, dass sich die Jahr für Jahr erforderliche Aktualisierung der Vermögensprognosen auch ganz entscheidend auf die vorausgesagte Entwicklung unserer Rücklagen auswirken muss. Gehen wir beispielsweise vom mittlerweile faktischen Rücklagenstand am Ende des Jahres 2012 in Höhe von rund 8,1 Mio. € aus sowie von der darauf aufbauenden Planung für das Haushaltsjahr 2012, aus diesem Polster 1,2 Mio. € für die Erfüllung der anstehenden Investitionsaufgaben zu entnehmen, so dürfen wir nun, das heißt nach Abschluss des Jahres 2012 in Kenntnis der zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben bilanzieren, dass sich infolge der deutlich

positiveren Haushaltsentwicklung die geplante Rücklagenreduzierung auf dann ca. 6,9 Mio. € aller Voraussicht nach in eine Rücklagenerhöhung auf dann insgesamt etwa 9,9 Mio. € wandeln wird. Ähnliche aktuelle Korrekturprozesse ließen sich hier wie auch dann für weitere Haushaltsplanerstellungen aufzeigen. So dürfen wir uns bei dieser Graphik vor dem Hintergrund der aktuellsten Berechnungsergebnisse des Haushaltsjahres 2012 ebenfalls eine deutlich erkennbare Verbesserung der Linienverläufe und damit der Prognosedaten erhoffen.

Wir sind also froh und auch dankbar, dass wir in den vergangenen Jahren infolge verschiedenster Entwicklungen – und hierzu gehört auch, nicht zu vergessen, die Tatsache, dass einzelne kostenwirksame Projekte aus den verschiedensten Gründen gar nicht oder auch nur zum Teil planungsgemäß realisiert werden konnten – unsere Prognosedaten stets zum positiveren anpassen durften. Hieraus nun aber abzuleiten, dass dies eine gesetzesmäßig verlässlicher Vorgang wäre, auf den man sich in der Abschätzung der zukünftigen Haushaltsentwicklung ruhig verlassen und in der Folge auch damit fest kalkulieren könne, wäre absolut sträflich. Davor kann nur ausdrücklich und nicht häufig genug gewarnt werden. Die Prognose der Einnahmesituation ist in Zeiten der noch immer sehr schwankenden globalen, europäischen und nationalen Finanzentwicklungen vor dem Hintergrund er noch langer nicht ausgestandenen Staatsschuldenkrise ausgesprochen schwierig. Etwas besser kalkulierbar, aber dennoch mit einigen Fragezeichen versehen ist die Vorhersage unserer zu erwartenden Ausgaben. So können wir natürlich mit einiger Belastbarkeit unsere projektbezogenen Herausforderungen qualitativ beschreiben. Deren Kostenentwicklung im Verlaufe der oftmals sehr komplexen Planungsfortschritte vorherzusagen, ist aber in der Regel ebenfalls mit nicht zu unterschätzenden Unsicherheiten belastet, ganz zu schweigen von den Folgekosten, die mit dem Betrieb und Unterhalt dieser Einrichtungen zwangsläufig in Zukunft dauerhaft verbunden sein werden. Deshalb wird unsere Finanzverwaltung im engen Schulterschluss mit der Verwaltungsführung auch weiterhin die bisher bewährte, eher konservativ orientierte Planungsstrategie verfolgen und in aller Konsequenz Sorge dafür tragen, die Planung, erst recht die Realisierung der einzelnen Projekte unserer Stadtentwicklung stets einer äußerst strengen und tiefgründigen Überprüfung des tatsächlichen Bedarfs, der jeweiligen Priorisierung im Verhältnis anderer, konkurrierender Maßnahmen und der Hinterfragung der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der ganz konkreten Umsetzungsplanung zu unterwerfen. Und ich freue mich, dass ich ebenfalls weiterhin davon ausgehen darf, dass

Sie sich gleichermaßen nun sowohl im Zuge Ihrer kritisch-konstruktiven Überprüfung des vorliegenden Haushaltsplanentwurfes 2013 als auch bei der Formulierung Ihrer Haushaltsanträge diese konservative, vorausschauende Planungsstrategie wiederum zu eigen machen werden.

*[Folie 13: Danke]*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre des vorliegenden Werkes, viel Verständnis, viel Nachvollziehbarkeit der qualitativen wie quantitativen Planungsfaktoren, die Grundlage für die Verwaltung waren, dieses Zahlenwerk für 2013 in dieser Gestalt und Ausprägung zu erstellen. Ich wünsche Ihnen darüber hinaus viel Kreativität, viel Schaffenskraft in der nun anstehenden Fraktionsarbeit, so dass wir uns dann in einigen Wochen in gewohnt kritisch-konstruktiver Weise mit Ihren Optimierungsvorschlägen befassen und nach sachlicher, zielorientierter Diskussion den endgültigen Haushaltsplan für das Jahr 2013 in möglichst großem Einvernehmen verabschieden können.

Auch in diesem Jahr waren wieder eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen unserer Verwaltung an der Erstellung des Planentwurfes 2013 beteiligt. Dies betrifft zunächst einmal die Fachbereiche, insbesondere deren Leitungen und Sachgebietsverantwortliche, die in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen mit größter Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein jede einzelne Zahl geprüft, angepasst, gestrichen oder auch ergänzt haben. Und dann ist es natürlich auch in diesem Jahr wiederum ein bewundernswerter Kraftakt unserer Kämmerei gewesen, aus diesen Zahlen den Entwurf 2013 zu gießen, das heißt alle Daten zusammenzufassen, zu strukturieren, zu bilanzieren, zu kommentieren und das Gesamtwerk in den Kontext der komplexen Haushaltsentwicklung unserer Stadt zu stellen. Für diese herausragende Leistung danke ich insbesondere Ihnen, lieber Herr Gerlach, ebenso aber auch Ihnen, lieber Herr Leonhardt, und allen Kolleginnen und Kollegen der Kämmerei, die an ihrem Platz und in ihrem Aufgabenfeld an der Erstellung des nun eingebrachten Haushaltsplanentwurfes mitgewirkt haben.

Herzlichen Dank Ihnen allen!